Do, 7.2. Fr, 8.2. 2019

19 Uhr Rahmenprogramm ab 18 Uhr Schloss Nymphenburg, Hubertussaal

Sehnsucht. Musik. Ankunft.

Ein Konzert der Kulturen

Mit: Walaa und Wissam Kanaieh, Syrien Cornelia Lanz, Deutschland Pouya Raufyan, Afghanistan Dam Badida Chor der Musikpädagogik an der LMU Instrumentalensemble

Musikalische Leitung: Andreas Kowalewitz



Sehnsucht.Musik.Ankunft.

Ein Konzert der Kulturen

Die Beiträge in diesem Konzert sind so vielfältig wie die Protagonisten und ihr Anliegen. Da es um die Themen Flucht, Heimat, Angst, Verlust, aber vor allem auch um Hoffnung geht, ist das Spektrum der Musik in kultureller wie stilistischer Hinsicht bewusst offen und bietet größtmögliche Freiheit in Darbietung und Klang. Die Musik Afghanistans oder Syriens mit den europäischen Instrumenten wie Klavier, Geige und Cello zu spielen, ist auch für klassisch ausgebildete Musiker*innen eine Herausforderung. Umgekehrt betreten Menschen aus Ländern, in denen "weltliche" Musik teilweise verboten ist, bei einem klassischen Konzert genauso Neuland. Ergänzt werden die Solist*innen durch ein für dieses Projekt entstandenes Chor-Ensemble der LMU.

Die Opernarien sind thematisch eng mit den Themen des Konzertes verbunden. Das Spektrum reicht vom Leben unter dem Schleier – einmal tragisch (Schleierlied der Eboli aus Verdis *Don Carlos*), einmal komisch (Rossinis *Die Italienerin in Algier*) –, über das rastlose Reisen und die vergebliche Suche nach Heimat (Sentas Arie aus dem *Fliegenden Holländer*) bis hin zum romantischen Orientbild des 19. Jahrhunderts (Carl Maria von Weber, *Oberon*).

Im Anschluss an die Konzerte werden Studierende der Musikpädagogik der LMU unter der Leitung von Leonie Hundertmark eine Version der Aufführung für Schülerinnen und Schüler entwickeln, die ab Sommer 2019 in Schulen angeboten wird.

Es erklingt Musik von Mohammed Abd el-Wahhab, Gilbert Bécaud, Hédi Jouini, Enrico Macias, Pouya Raufyan, Gioachino Rossini, Franz Schubert, Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Carl Maria von Weber und anderen.

Die Titelfolge entnehmen Sie bitte dem beigelegten Programmzettel.

Mitwirkende

Gesang: Walaa Kanaieh & Wissam Kanaieh (Syrien)

Cornelia Lanz (Deutschland) Pouya Raufyan (Afghanistan)

Instrumentalensemble: Albert Ginthör, Violine

Ludwig Hahn, Violine Marianne Venzago, Viola Hans Peter Besig, Violoncello Thomas Hille, Kontrabass Abathar Kmash, Oud Said Hashemi, Tabla

Pouya Raufyan, Harmonium

Dam Badida Chor der Musikpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Sopran I: Jessica Boleian, Lena Klotz, Helen Mather,

Fabienne Ostertag, Barbara Wiedner

Sopran II: Jennifer Brachem, Anna Liebscher, Miriam Nießl,

Laura Rabuffetti, Juliane Kriegler

Alt: Lea Brugger, Gesa Dotzler, Katrin Frühinsfeld,

Adriana Jäger

Tenor und Bass: Simon Korhammer, Christian Lecheler,

Simon Ließmann, David Richter

Musikalische Leitung,

Choreinstudierung und Piano: Andreas Kowalewitz

Eine Kooperation von Deutsches Forum für Musik- und Theaterkultur e.V., Department Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München und Zukunft Kultur e.V.

Das Leben

زنـــد گـــی

Unser Leben geht so schnell vorbei wie nie geahnt.

Hey Leben, du bist treulos.

Du bist sehr schön, aber zu kurz.

Hey Mensch, erkenne deinen Wert,

wenn du stirbst, dann kommst du nicht zurück.

Du bist mal glücklich und mal traurig, denn im Leben gibt es Höhen und Tiefen. Die Gitarre des Lebens spielt mal für die Liebe und mal bleibt sie still.

Solange du am Leben bist, schätzt man dich nicht, erst im Tod erkennt man deinen Wert.

Das Leben dauert nur einen Wimpernschlag lang,

hey, verfluchter Tod, dann kommst du plötzlich und schnell.

ای زنسدگی تو بیوفائی بسیسار خوبی لیک کوتائی ای آدمی قسدر خودت بسدان وقتی که رفتی پس نمی آیی

گاهی خوش هستی و گاهی غمگین زندگی دارد تا و بالائی گیتار زندگی گاهی به عشق زند گاهی نه آید از او صدائی

تا وقتی زنده ای قدرت ندانند وقتی بمیری خوبی خدائی زندگی بگذرد مانند لحظه ای ای مررگ نامرد زود می آئی



Arabien, mein Heimatland

Arabien, mein Heimatland, Du Land, so teuer mir! Ist's doch, als flög' ich übers Meer, Wär' wiederum in dir. Und säh' dort meines Vaters Zelt Dicht unterm Dattelbaum: Und der Klang der Töne der Fröhlichkeit Erschallt mir wie ein Traum. Da hört' ich bei leisem Zitherschlag Ein Mädchen singen einmal, Von Zenab, die dem Serdar entfloh Mit dem Jüngling ihrer Wahl. Sei's auch finstere Nacht! Doch der Morgen für mich und für Jussuf erwacht! Ob die Blumen des Gartens geschlossen sich auch, Blüht doch Rose des Herzens im Liebeshauch. Bald vorbei die Gefahr! Hinter uns Anderun und der harte Serdar. James Robinson Planché

يروز Fairuz

Aatini al nay

أعطنى الناي

Gib mir die Flöte und sing, denn der Gesang ist das ewige Geheimnis. Der Klang der Flöte bleibt, wenn die Ewigkeit zu Ende ist. أعطني الناي و غن فالغنا سر الوجود و أنين الناي يبقى بعد أن يفنى الوجود

Hast du in den Wäldern wie ich dein Haus gefunden weit von den Palästen? Bist du den Bächen in ihrem Lauf gefolgt und geklettert auf Felsen?

هل تحذت الغاب مثلي منز لا دون القصور فتتبعت السواقي و تسلقت الصخور

Hast du im Duft gebadet und dich im Licht getrocknet? Und hast du das Morgenlicht aus Weingläsern von Äther getrunken?

هل تحممت بعطر و تنشفت بنور و شربت الفجر خمراً في كؤوس من أثير

Hast du wie ich am Nachmittag im Weinstock gesessen? Und die Trauben hingen herab wie goldene Leuchter.

هل جلست العصر مثلي بين جفنات العنب و العناقيد تدلت كثريات الذهب

Hast du in der Nacht auf dem Gras gelegen und der Himmel war deine Decke? Entsagend dem was kommt und vergessend was gegangen.

هل فرشت العشب ليلأ و تلحفت الفضا زاهداً في ما سيأتي ناسباً ما قد مضي

Gib mir die Flöte und sing und vergiss Schmerzen und Heilen, Menschen sind auch nur Zeilen beschrieben jedoch nur mit Wasser.

أعطني الناي و غن و انس داء و دواء إنما الناس سطور كتبت لكن بماء

Der Text basiert auf einem Gedicht von Khalil Gibran (1918). مقتبسة من كلمات جبران خليل جبران من قصيدته المواكب (1918) غناء فيروز

Kultur & Land Afghanistan

Afghanistan, mit seiner Hauptstadt Kabul, ist ein Binnenstaat Südasiens, der an den Iran, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, die Volksrepublik China und Pakistan grenzt und größtenteils aus Gebirgsland besteht.

Durch die Vielzahl an ethnischen Gruppen und Stämmen ist eine Kategorisierung sehr schwer, da verschiedene Volksgruppen gemischt innerhalb von Siedlungsgebieten leben und sich Selbstidentifikation und Fremdzuschreibung häufig unterscheiden. Nebeneinander leben Paschtunen, Tadschiken (persischsprachige Bevölkerung), Hazara, Usbeken und weitere kleinere Gruppen und Ethnien.

In Afghanistan werden etwa 49 Sprachen und über 200 verschiedene Dialekte gesprochen. Seit 1964 sind Persisch und Paschto die offiziellen Landes- und Amtssprachen. Auch die englische Sprache hat in Afghanistan schon eine lange Geschichte und war bereits zu Zeiten Britisch-Indiens die Handels- und Geschäftssprache.

99,9 % der Bevölkerung sind muslimisch und legen den Islam, je nach ethnischer Gruppe, Region und Bildungsstand unterschiedlich aus. Auch vorislamische Bräuche spielen eine große Rolle, wie zum Beispiel das altiranische Neujahr und der Glaube an den segenbringenden Weih-



rauch. Dadurch, dass die Region vom 2. bis 10. Jahrhundert buddhistisch geprägt war, gibt es noch zahlreiche Überreste aus dieser Zeit, die auf der Liste des UNESCO-Welterbes stehen.

Die afghanische Küche ist durch die geografische Lage an der Seidenstraße, durch die persische und indische Küche und die des osmanischen Reichs beeinflusst. Das wichtigste Grundnahrungsmittel ist Brot in Fladenform und macht häufig zusammen mit Tee eine komplette Mahlzeit aus. Das Nationalgericht nennt sich "qabuli pulau" und wird aus Reis hergestellt. Die bevorzugte Fleischsorte ist Lammfleisch und das wichtigste Milchprodukt ist Joghurt. Den Luxus eines Desserts gönnt man sich nur bei besonderen Anlässen. Zum Neujahrsfest gibt es beispielsweise eine Süßspeise aus Trockenfrüchten und Nüssen.

Das wichtigste Getränk ist schwarzer oder grüner Tee, der gerne in einem der vielen Teehäuser getrunken wird, dazu gibt es gezuckerte Mandeln.

Kuriose Fakten:

- 1. Ägyptische Pharaonen liebten afghanischen Bling Bling, vor allem den dunkelblauen Lapislazuli.
- 2. Afghanen sind quasi die Erfinder des Poetry Slams. Seit Jahrzehnten kommen einmal die Woche Männer, Frauen und

Kinder zusammen und tauschen bis spät in die Nacht alte und neue Gedichte aus.

3. Auch in Afghanistan gilt das Handy als Statussymbol und man kann sich eine Rufnummer zusammenstellen lassen, z.B. mit Buchstaben des eigenen Namens oder einer Glückszahl.



Land & Kultur Syrien

Syrien ist ein Staat in Vorderasien und mit rund 185.000 km² halb so groß wie Deutschland. Die Hauptstadt Damaskus zählt zu den ältesten durchgehend bewohnten Städten der Welt.

Über Muttersprache und Religionszugehörigkeit definieren die einzelnen Bevölkerungsgruppen ihre ethnische Zugehörigkeit. Um darüber hinaus ein syrisches Nationalbewusstsein zu entwickeln, wird bei Volkszählungen nur die Religionszugehörigkeit erfasst und die verschiedenen Ethnien, wie Araber, Kurden, Armenier, Turkmenen, Aramäer und Assyrer bewusst nicht berücksichtigt.

Die Amtssprache des Landes ist Hocharabisch, doch wird meistens ein regionaler Dialekt, das syrische Arabisch gesprochen. Außerdem gibt es große Unterschiede bei den Mundarten der verschiedenen nationalen Minderheiten. Neben Französisch wird Englisch als überregionale Verständigungssprache verwendet und in den Schulen ab der 1. Klasse unterrichtet.

In Syrien gibt es religiöse und staatliche Feiertage, die auf dem gregorianischen Kalender basieren. Freitag gilt als offizieller Ruhetag. Die islamischen Feiertage richten sich hingegen nach dem Mondkalender. Auch bei Nicht-Christen erfreut sich das Weihnachtsfest großer Beliebtheit, aller-



Schrifttafel von Ugarit

dings nicht aus religiösen Gründen. Durch die verschiedenen Ethnien und Glaubensrichtungen gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Feiertage, die streng getrennt zelebriert werden.

Der Einfluss all dieser Kulturen wirkt sich auch auf die sehr regional geprägte syrische Esskultur aus, die zudem noch die Einflüsse aus dem Nachbarland Türkei sowie Griechenland und Frankreich wiederspiegelt. Beliebte Gerichte sind: Hummus, Kibbeh, Taboulé, Laban (arabisches Sauermilchprodukt), Schawarma (Fleischgericht) und Mujaddara (veganes Linsen-Reis Gericht).

Als landestypische Getränke werden türkischer Kaffee, Ayran (Erfrischungsgetränk auf Joghurtbasis), Dschallab (hergestellt aus Datteln, Rosenwasser und Traubensirup) und Arak (Anisschnaps) konsumiert.

Kuriose Fakten

- 1. Die syrische Unterhaltungsindustrie in den Bereichen Film und Serie ist zu einer der größten in der arabischen Welt avanciert.
- 2. Als Reisender sollte man darauf gefasst sein, dass einen die Bewohner von Aleppo und Damaskus stets fragen werden, wel-
- che der beiden Städte man mehr möge. Natürlich sollte man immer mit derjenigen antworten, in der man sich gerade befindet.
- 3. Das erste Alphabet wurde in Syrien gefunden.



Angekommen.

Unter anderem durch gemeinsame Musikprojekte

Ein Interview mit den Schwestern Walaa und Wissam Kanaieh aus Syrien

Wie habt ihr euren Weg zur Musik gefunden?

Walaa: Wir hatten in der Schule Musikunterricht und ich habe seit der vierten Klasse in einem Chor gesungen. Zusätzlich hatte ich Gesangsunterricht, und habe ein wenig Klavier gelernt. Außerdem habe ich jeden Sommer einen Kurs in orientalischem Tanz belegt. Ich liebe tanzen!

Wissam: In Syrien habe ich bei vielen Theaterproduktionen mitgewirkt und gesungen, unter anderem als Solistin. Diese Produktionen fanden nicht im Rahmen der Schule statt, sondern in einem Theater in Damaskus. Als Instrument habe ich Gitarre gelernt, weil man sich damit sehr gut selber begleiten kann.

Walaa, was bedeutet Musik für dich?

Walaa: Die Bedeutung von Musik hat sich für mich im Laufe der Jahre erweitert. Anfangs war sie der direkte Ausdruck meiner Gefühle, aber als ich älter wurde, habe ich gemerkt, dass Musik eine internationale Sprache ist, die jeder versteht. Wenn Menschen mich singen hören, hören sie auch, was ich fühle und mitteilen will. Musik ist ein gutes Kommunikationsmittel.

Wie sehen eure musikalischen Aktivitäten in Deutschland aus?

Wissam: In Deutschland war ich an mehreren Theaterprojekten mit Cornelia Lanz beteiligt, in *Carmen* habe ich zum Beispiel die Maria gesungen und in *Orfeo* den Amor.

Walaa: In *Orfeo* habe ich die Al-Mitra gespielt und Wissam und ich tanzten zusammen als die zwei Engel, die Orfeo begleiten. Das hat besonders viel Spaß gemacht, da ich meine Leidenschaft für den Tanz ausleben durfte.

Wissam, du machst eine Ausbildung zur Erzieherin – machst du auch Musik mit den Kindern?

Wissam: Ja, wir lernen in der Ausbildung viele Kinderlieder, die ich auch mit der Gitarre begleiten kann. Es ist sehr spannend zu sehen, wie sich die arabischen Kinderlieder von den deutschen musikalisch unterscheiden, aber der Wunsch nach Geschichten ist überall gleich. Kinder lieben Geschichten und musikalisch begleitet umso mehr.

Wie hat sich durch das Musikmachen euer Leben hier verändert?

Walaa: Die Musiktheater-Projekte hier haben mein Leben stark verändert, denn ich habe dadurch viele neue Leute kennengelernt. Es ist nicht einfach in einem neuen Land anzukommen, wenn man

die Menschen und die Kultur nicht kennt und auch die Sprache nicht beherrscht. Durch die Musikprojekte und die herzlichen Menschen fühlte ich mich schnell akzeptiert und konnte meine Deutschkenntnisse verbessern.

Worum geht es in den Liedern "Aatini Al Nay" und "Lamouni Ely Gharo Meni"? Walaa: "Aatini Al Nay" bedeutet "Gib mir

Walaa: "Aatini Al Nay" bedeutet "Gib mir die Flöte" und ist ein altes Gedicht, das um 1900 von dem Philosophen, Schriftsteller und Maler Khalil Gibran geschrieben wurde. Es handelt vom ältesten Instrument der arabischen Welt, der Nay-Flöte, die ein Instrument der Trauer ist. Es geht um eine Liebesgeschichte, in der ein Mann in die Wälder läuft, um seine geflohene Geliebte zu suchen. "Lamouni Ely Gharo Meni" hingegen ist ein tunesisches Lied, das Eifersucht und Neid thematisiert. Der Titel bedeutet "Man beschuldigt mich, nur weil ich sie liebe".

Wie sehen eure musikalischen Projekte für die Zukunft aus?

Wissam: Ich möchte auf jeden Fall weitersingen und in Theaterprojekten mitwirken, da es mir sehr viel Spaß macht auf der Bühne zu stehen zu singen.

Walaa: Ich möchte sehr gerne weitersingen und Theater spielen, wenn sich die Möglichkeit ergibt, und freue mich auf neue Projekte!



Wissam Kanaieh kam direkt nach ihrem Abitur von Syrien nach Deutschland, zusammen mit ihrem Vater und ihrer Schwester

Walaa. Mit ihrer wunderbaren Stimme tritt sie bei Konzerten von Zukunft Kultur mit arabischen Solos auf und gibt Workshops in Schulen, Flüchtlingsheimen und Universitäten. Sie tritt für Frieden, Völkerverständigung und Frauenrechte ein. In der Zuflucht Kultur-Produktion *Carmen* sang sie die Rolle der Maria, in *Orfeo* die Rolle des Amor. Zurzeit macht sie eine Ausbildung zur Erzieherin.



Walaa Kanaieh kam im März 2016 nach Deutschland. Sie wuchs mit den Sprachen Französisch und Arabisch auf und

spricht sehr gut Englisch. Ihr Sprachtalent möchte sie beruflich einsetzen und in einem Studium in Deutschland weiterbilden. Sie traf Cornelia Lanz beim Welcome Café der Münchner Kammerspiele und ist seitdem bei Projekten von Zukunft Kultur in tragenden Rollen auf der Bühne – in *Carmen* als Manuelita und zuletzt in *Orfeo* als Al-Mitra. Indem sie ihre Geschichte auf der Bühne erzählt, lernt sie, besser mit ihrer Vergangenheit umzugehen.

Musikkulturen zusammenbringen.

Eine Herausforderung

Ein Interview mit Andreas Kowalewitz, Arrangeur, Pianist und musikalischer Leiter des Konzertprojekts

Du bist als Orchesterdirigent ein Vertreter der klassischen westlichen Kunstmusik. Worin liegt für dich der besondere Reiz in der Begegnung mit der orientalischen Musik?

Für uns klassische Musiker in Europa ist es seit 500 oder 600 Jahren üblich. Musik aufzuschreiben, auch wenn diese Entwicklung in verschiedenen Ländern wie Italien. England, Deutschland oder beispielsweise Ungarn unterschiedlich schnell vonstattenging. Die orientalischen Kulturen schreiben ihre Musik dagegen traditioneller Weise nicht auf, zudem hat die Improvisation dort einen hohen Stellenwert. Bei diesem Konzertprojekt haben wir es mit sehr guten arabischen Musikern zu tun, die sich Musik aber über andere Wege erschließen als über die Notation Diese beiden Musiktraditionen zusammenzuführen reizt mich besonders – ebenso wie die verschiedenen Instrumente und die wunderbaren menschlichen Begegnungen in diesem Projekt.

Gab es etwas, das dich in der Zusammenarbeit mit den Musikern aus Afghanistan und Syrien besonders überrascht hat?

Die eigentliche Probenphase steht noch bevor, ein Umgang mit dieser besonderen musikalischen Begegnung muss also erst noch gefunden werden. Ich bin gespannt auf die orientalischen Instrumentalisten, wie den Oud-Spieler und den Tabla-Spieler. Für sie werde ich keine Noten schreiben und wir werden sehen, wie wir musikalisch zusammenfinden. Mein Eindruck ist, dass es den arabischen Musikern leichter fällt, in für sie unbekannte Musik einzusteigen, als uns, die wir in so einer Situation eher verschüchtert reagieren.

Wie bist du vorgegangen, um die Arrangements für die Lieder des Konzerts zu erstellen?

Mir lagen Audio-Aufnahmen vor, aus denen ich zunächst die Musik herausgehört und aufgeschrieben habe. Darauf habe ich die Arrangements für die fünf Streicher, Tabla, Oud, Harmonium und Flöte aufgebaut. Dabei mussten beispielsweise die Tonarten geklärt werden. Auch habe ich mir überlegt, an welchen Stellen sich Chorparts eingliedern lassen. Wie das Ergebnis klingt, hören wir natürlich erst am Ende, aber ich glaube, dass die Lieder in dieser Form gut funktionieren werden. Die klassischen Stücke von Verdi und Wagner sind nahe am Original belassen und ich bin gespannt, wie die arabischen Musiker solche hochartifizielle abendländische Kunstmusik empfinden.



Andreas Kowalewitz (Musikalische Leitung, Arrangements, Piano) sammelte erste musikalische Erfahrungen als Sopransolist

des Knabenchors Hannover. Nach dem Klavier- und Dirigierstudium in Hannover folgten Engagements als Kapellmeister an die Theater Kassel, Dortmund, Essen, Nürnberg, Bonn, Brüssel und München. Parallel verfolgt er eine rege Konzerttätigkeit als Dirigent, Pianist und mit dem Ensemble Cellikatessen, unter anderem bei der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern, dem WDR Rundfunkorchester, dem Münchner Kammerorchester, den Münchner Symphonikern, dem Rundfunkorchester des BR, den Nürnberger Symphonikern, dem Athener Staatsorchester sowie bei zahlreichen Festivals von Schleswig-Holstein bis Dresden. Im März 2017 dirigierte er die Uraufführung Frau Schindler von Thomas Morse am Staatstheater am Gärtnerplatz in München. Kowalewitz ist zudem ein gefragter Arrangeur, unter anderem für den BR und WDR. die Blechbläser der Berliner Philharmoniker oder die Münchner Symphoniker.

Die Freiheit, Musik zu machen.

Ein Interview mit dem Sänger, Harmoniumspieler und politischen Liedermacher Pouya Raufyan

Stimmt es, dass man in deinem Heimatland Afghanistan keine Musik machen darf?

Grundsätzlich macht man dort schon Musik. Aber die islamistischen Gruppen sind dagegen, mit der Begründung, im Islam dürfe man es nicht. Auch die Regierung macht Probleme, etwa bei Konzerten, denn wer nicht mächtig ist, für den sind Musik und Kunst verboten. Die terroristischen Gruppen sagen: "Wo Kunst ist, ist der Teufel". Doch auch von ganz normalen Leuten bekommen Musiker Schwierigkeiten, wenn der Bekanntenkreis erfährt, "der Sohn von diesem Mann ist Musiker geworden".

Wie hast du die Musik für dich entdeckt?

Als Kind wollte ich immer Musik machen. Mein Vater sagte mir: "Ich selbst wollte das als Kind auch und ich durfte es nicht. Dir erlaube ich es, denn du musst tun, was dir wichtig ist. Aber du musst vorsichtig sein, du musst auf die Sicherheit deiner Familie achten."

Was für Musik hast du in deiner Heimat gemacht?

Als ich begann Musik zu machen, waren die Taliban an der Regierung und man

durfte nicht musizieren. Bei mir zu Hause hatte ich ein kleines Keyboard und habe ganz leise gespielt, damit es niemand hört. Ich habe ohne Lehrer für mich gelernt und geübt und bin manchmal auf Privatparties als Musiker aufgetreten. Als die Taliban weg waren, ging ich zu einem Lehrer, doch durch mein Medizin-Studium in Kabul hatte ich zu wenig Zeit dafür. Alle Musiklehrer waren aus Indien; afghanische und indische Musik haben viel gemeinsam und werden oft zusammen unterrichtet. Auch mein Instrument, das Harmonium, kommt ursprünglich aus Indien.

Wie bist du dazu gekommen, selbst Lieder und Texte zu schreiben?

Seit zwanzig Jahren mache ich nun Musik und singe Lieder. Aber in Afghanistan konnte ich als Sänger meine Meinung nicht äußern. Als ich nach Deutschland kam, habe ich bald begonnen, selbst Texte zu schreiben und zu komponieren. Ich schreibe auch über das, was nicht gut läuft in Afghanistan. Deswegen konnte ich auch nicht nach Afghanistan zurückkehren. Die Lieder, die ich schreibe, thematisieren das, was alle Leute sagen wollen, aber nicht sagen können.

Wie sieht deine Tätigkeit als Musiker in Deutschland aus und was hast du für Pläne?

In Deutschland spiele ich inzwischen oft

als Musiker und Schauspieler an Theatern. Ich habe viele Freunde, mit denen ich künstlerische Projekte verwirklichen kann. Hier darf man so frei Musik machen, wie man will. Ich mache hier eigentlich kaum traditionelle indische oder persische Musik. Ich schreibe kritische Lieder, in Richtung Pop, teilweise ein wenig Rock, obwohl ich kein Rocksänger bin. Es sind auch Liebeslieder dabei oder Songs, in denen es um eine schöne Zeit geht – und rhythmische Lieder zum Tanzen. Bald will ich eine CD mit meinen Liedern veröffentlichen.



Die Geschichte von **Pouya Raufyan** hielt von Dezember 2016 bis Mitte März 2017 die halbe Republik in Atem: Der Musiker

und Schauspieler war von der Abschiebung nach Afghanistan bedroht. Um einer Wiedereinreisesperre zu entgehen, reiste der "Gomatz" aus der Zuflucht-Kultur-Produktion ZAIDE.EINE FLUCHT. "freiwillig" nach Kabul. Begleitet wurde er von seinem mutigen Musiker-Kollegen und Veranstalter der Münchner ZAIDE, dem Geiger Albert Ginthör, der entscheidend dazu beitragen sollte, dass Pouva Raufvan mit einem Arbeitsvisum nach Deutschland zurückkehren konnte. Die Hauptrolle des Ali in Fassbinders Angst essen Seele auf am Münchner Theater Schauburg sowie weitere Engagements am Staatstheater am Gärtnerplatz, am Jungen Theater Augsburg und am Staatstheater Darmstadt sicherten seinen weiteren Aufenthalt in Deutschland. Bis heute wird Pouva Raufvan immer wieder auf seine Erlebnisse angesprochen. Deshalb arbeitet er aktuell an einem Buch über sein bisheriges Leben.

Mozart und Melisma.

Musikprojekte für Frieden und Völkerverständigung

Ein Interview mit der Sängerin und Kulturaktivistin Cornelia Lanz

Wie bist du zur Musik und zum Gesang gekommen?

Ganz klassisch: Meine Eltern haben mich viel zu Konzerten oder z.B. in *Hänsel und Gretel* mitgenommen. Ich habe mit fünf Jahren Geige gelernt und war in Schulchören. Dabei sind meine Eltern keine Musiker, aber meine Mutter und Großmutter haben stets mit mir gesungen.

Wie lief dein erstes Projekt mit Geflüchteten?

Es begann 2013/2014: Das Flüchtlingsthema war damals noch gar nicht medial angekommen. Wir waren 2014 mit überwiegend katholischen Ehrenamtlichen und einem Opernteam in ein ehemaliges Kloster in meinem Heimatlandkreis Biberach/Riss gezogen, um *Così fan tutte* zu erarbeiten. Im Mai 2014 kamen dort 74 syrische Menschen an – überwiegend Muslime. Anfangs sang ich mit den Kindern, wir hörten Musik, tanzten, kochten gemeinsam, bauten Vertrauen auf und überlegten, welche Szenen sie in unserer Oper spielen könnten.

Bei der fragmentarischen Mozartoper ZAIDE. EINE FLUCHT. 2016 sind wir dann viel weiter gegangen, haben die Titelrolle gesplittet besetzt mit einer iranischen, einer nigerianischen und einer deutschen

Darstellerin. Die Kulturen wurden stark miteinander verwoben. Es gab eine persische Ouvertüre und eine afrikanische Band. Aus den ersten Erfahrungen entstand der Wille, sich mit Kulturprojekten für Völkerverständigung einzusetzen, und die Idee der Friedensoper.

Was bedeutet der kulturelle Austausch für dich?

Es ist ein gegenseitiges Lernen von der anderen Kultur. Die Oper und auch die arabische Musik sind Medien, um miteinander zu kommunizieren. Oft war ich in Flüchtlingsheimen und wusste nicht, wie ich mit Worten Kontakt zu den Geflüchteten aufnehmen konnte, die andere Sprachen, Sitten, Religionen haben. Dann fingen wir an zu singen und hatten eine gemeinsame Sprache.

Was magst du an orientalischer Musik?

Sie ist geheimnisvoll für mich, natürlich auch, weil ich die Sprache nicht verstehe. Sie erinnert mich an 1001 Nacht. Die Melismen haben eine Melancholie, aber gleichzeitig etwas Liebevolles und Spannendes. Und für mich steckt so viel Unbekanntes in dieser Musik. Wer darin zuhause ist, besitzt eine Überlegenheit gegenüber uns westlichen Musikern und Hörern. Wir klassischen westlichen Sänger*innen wiederum im Singen von Koloraturen. Jeder hat in seiner eigenen

Kultur eine Überlegenheit. In Projekten, die verschiedenartige Kulturen und Musiken zusammenbringen, gibt es deswegen keine Hierarchie.

Was ist dein Lieblingsgericht aus der arabischen Küche?

Natürlich Schawarma (ein Fleischgericht im Fladen, oft mit Pommes serviert). Und Tabouleh (ein Bulgursalat) ist auch sehr lecker – Ayden kochte diesen in unserer *ZAIDE*-Produktion live auf der Bühne.



Seit 2014 ist **Cornelia Lanz** die Seele von
Zuflucht Kultur – heute Zukunft Kultur. Als
Produzentin, Leiterin,
Initiatorin und Sänge-

rin engagiert sie sich für die auch medial stark beachteten Opernproduktionen und musikalisch-literarischen Programme mit sozialpolitischer Note. Die international gefragte Mezzosopranistin tritt mit Orchestern wie dem Zürcher Kammerorchester. dem Kammerorchester der Münchner Philharmoniker oder den Berliner Symphonikern auf. Sie trat beim Lucerne-Festival. bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und beim Europäischen Kirchenmusikfestival Schwäbisch Gmünd auf. Das Staatstheater Stuttgart, das Theater Nordhausen und das Landestheater Schleswig-Holstein engagierten Cornelia Lanz. Ihr Liedalbum Carattere di Donne, erschienen bei Hänssler-Classic und Bella Musica. Sie erhielt den Bruno-Frey-Preis, den Förderpreis Kultur des Landkreises Biberach und den Zonta Kultur Award und war Finalistin im Wiener Nico-Dostal Operettenwettbewerb. Zuletzt wirkte Cornelia Lanz auf Gran Canaria bei einer Verfilmung der Walküre unter der Regie von Katharina Wagner für ein Gastspiel der Bayreuther Festspiele in Abu Dhabi mit.

Schnecke am Fuß?

Zur unbekannten Musik finden

Ein Interview mit Albert Ginthör, Violinist und Initiator des Projekts

Was ist für dich als Musiker so faszinierend an der orientalischen Musik?

Abgesehen von den ungewohnten Klängen finde ich die Spieltechnik eines fremden Instruments sehr interessant. Wenn es sich dann noch um das Instrument handelt, das man selbst spielt, wird es spannend. Vor kurzem habe ich ein kleines indisches Mädchen Geige spielen sehen bzw. hören und das hat mich sehr beeindruckt: Die indische Violine ist anders gestimmt als bei uns und wird am Boden im Schneidersitz mit der Schnecke am Fuß gespielt.

Führt das Zusammenspiel mit einer fremden Musikkultur dich als westlichen Profimusiker an deine Grenzen?

Es führt an Grenzen, die man aber verschieben können muss. Man findet über das Gehör zu dieser Musik und überlegt dann, wie man sie praktisch umsetzen kann.

Wie würdest du jemandem aus einem anderen Kulturkreis, der die Geige nicht kennt, dein Instrument beschreiben?

Das ist gar nicht so einfach! Da ich meist mit meiner Geige zusammen unterwegs bin, habe ich zum Glück fast immer die Möglichkeit, zunächst etwas auf ihr zu spielen. Die Klangfarbe der Geige kann gerade in den hohen Lagen zum Beispiel einer Oboe sehr ähneln und ebenso gibt es in den meisten Kulturen Blasinstrumente, die dem Klang der Geige sehr nahe kommen.



Vom Veranstalter zum Weggefährten: Seit dem Drama um Pouya Raufyan verbindet Albert Ginthör und Zukunft Kultur eine

enge Zusammenarbeit. Gemeinsam mit dem Verein Deutsches Forum für Musikund Theaterkultur e.V. holte er im Januar 2017 drei Aufführungen von ZAIDE. EINE FLUCHT. in die Alte Kongresshalle München. Was als normale Wiederaufnahme geplant war, entwickelte sich zum Politkrimi. Und Albert Ginthör, im Hauptberuf Geiger im Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, entschloss sich aus Solidarität mit seinem Musikerkollegen. Pouya Raufyan nach Kabul zu begleiten und sich vor Ort für dessen Rückkehr nach Deutschland einzusetzen. Für seinen Mut wurde Ginthör im April 2018 von der Deutschen Orchestervereinigung mit einem Preis für sein humanitäres Engagement ausgezeichnet. Mit Sehnsucht. Musik. Ankunft. geht für Ginthör und Pouya ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung: Seite an Seite auf einer klassischen Konzertbühne zu stehen.







Drei arabische Musikinstrumente

Die arabische Musik erlangte durch die Verbreitung des Islams im 6. Jahrhundert n. Chr. weltgeschichtliche Bedeutung. Eine Notation gibt es nicht, denn sie wird mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Das Klangideal ist die menschliche Stimme und die Instrumente versuchen, das Singen nachzuempfinden. In der abendländischen Musik ist es umgekehrt, die Sänger versuchen beispielsweise den glockenreinen Klang einer Flöte zu imitieren. Die Araber bevorzugten seit jeher das Musizieren in kleinen Ensembles und die Teilnahme des Publikums ist immer Bestandteil der Aufführung.

Wir stellen hier ein paar der bedeutendsten arabischen Instrumente vor.

Die Längsflöte Ney

(nāi, nye, nay)



Die Ney wird schon seit 5000 Jahren gespielt und ist wohl das älteste Instrument der arabischen Welt.
Sie ist buchstäblich so alt wie die ägyptischen Pyramiden, an deren Wänden man noch heute Bilder von Ney-Spielern finden kann.

Die Ney ist eine an beiden Seiten offene Längsflöte aus Bambus- oder Schilfrohr. In neuerer Zeit wird sie auch aus Plastik hergestellt. Im mittleren Osten hat dieses vergleichsweise einfach zu spielende Instrument eine besondere Spieltechnik erfahren. Der Musiker, Neyzen genannt, bläst gegen den Rand der Rohröffnung und kann sich dadurch an mehr als drei Oktaven bedienen.

Der klagende Klang der Ney wird mit der menschlichen Stimme verglichen. Sie wird ausschließlich von Männern gespielt.

Die Ond-Gitarre



Die Oud ist der Repräsentant der arabischen Musikkultur schlechthin und noch heute wird das arabische Tonsystem und die Musik-

theorie an ihr erklärt. Bei der Oud handelt es sich um eine gezupfte Kurzhalslaute mit einem halbbirnenförmigen Korpus. Von den Arabern wird sie als "Sultan unter den Musikinstrumenten" bezeichnet, und das mit gutem Grund. Sie ist die Grundlage der arabischen Kunstmusik in Rundfunk, Konzert und im häuslichen Gebrauch.

Der berühmte Musiker und Musiktheoretiker Ziryāb entwickelte im 9. Jahrhundert



die bisher viersaitige Oud zu einer fünfsaitigen weiter. Die vier Saiten waren gleichgesetzt mit den aus der Medizin bekannten

vier Körpersäften und Temperamenten des Menschen. Ziryāb färbte die höchste Saite gelb (Galle), die zweit-höchste rot (Blut), die dritte weiß (Phlegma) und die tiefste schwarz (schwarze Galle). Die fünfte Saite symbolisiert die Seele, da seiner Meinung nach die vier Körpersäfte nicht ohne die Seele existieren können.

Seit den Anfängen der arabischen Musikkultur bis heute begeistert sie durch ihren weichen und sanften Klang und darf bei keinem Fest fehlen. Sie wird mit der Stimme einer Nachtigall verglichen. Die Oud ist im orientalischen Raum so weit verbreitet wie das Klavier in Europa.

Die Tabla



Die Tabla bezeichnet man als eine der Pioniere in der Familie der Beckentrommel. Sie ist bekannt als Bauchtanz-Trommel

und weit verbreitet im mittleren Osten, Osteuropa und Nord-Afrika. Heutzutage kann ihr unverkennbarer Klang in verschiedenen Musikstilen auf der ganzen Welt gehört werden, wie Pop, Funk, R'n B oder Hip Hop.

Die Tabla kennt man auch unter verschieden anderen Namen, wie: Dümbelek (Türkei), Toumberleki (Griechenland) und Doumbek (USA). Die Spieltechnik entwickelte sich aus der Technik der Rahmentrommel, einer antiken Trommelkonstruktion mit einem runden, hölzernen Rahmen.



Tablas können aus unterschiedlichen Materialien, wie Aluminium, Keramik oder Kupfer gebaut werden. Die Haut besteht aus synthetischen Materialien oder tierischen Häuten vom Fisch oder von der

Ziege. Der Klangkörper der Tabla kann mit verschiedenen Verzierungen, wie Mosaiken aus Perlmutt, Handmalereien oder eingehämmerten Figuren, geschmückt werden.

Arabische Spezialitäten

Maamoul (gefüllte Dattelkekse)

ist wohl das beliebteste Feiertags-Gebäck in der arabischen Küche und wird nicht nur in Syrien und dem Libanon gebacken, sondern auch in Jordanien und Ägypten. Meist wird es zusammen mit arabischem Kaffee serviert. Maamoul wird gefüllt mit Datteln, Pistazien, Nüssen oder Feigen und entweder per Hand oder mit einer speziellen Holzform mit wunderschönen Mustern verziert.

Zutaten

- 2 Tassen Weichweizengrieß
- 1 Tasse Mehl
- 1 TL Hefe, aufgelöst in 2 EL Wasser
- 1 Tasse Ghee-Butter 50 ml Milch
- 2 FL Rosenwasser
- 1 EL Orangenblütenwasser

Für die Füllung

125g Dattelpaste

2 TL Butter

2 FL Sesam

Zum bestreuen

1 Tasse Puderzucker



Zubereitung

- Grieß, Mehl und Butter in einer Schüssel vermengen. Mit einem Tuch für mindestens 4 Stunden ruhen lassen.
- 2. Orangenblütenwasser, Rosenwasser und die aufgelöste Hefe zur Mehl-Butter-Mischung geben und mit der Milch zu einem weichen Teig verkneten.
- Für die Füllung die Butter in einer Pfanne schmelzen, Dattelpaste und Sesam dazugeben und die Mischung zu einer gleichmäßigen Masse verrühren.
- 4. Die Dattelmasse zu kirschgroßen Kügelchen formen.
- 5. Den Grießteig in walnussgroße Kugeln teilen. In der Handfläche ein Loch in jede Kugel drücken und diese mit je einer Dattelpaste-Kugel füllen. Danach den Teig wieder schließen.
- 6. Die gefüllten Teigkugeln mit der Hand oder der Maamoul-Form fertigstellen.
- 7. Auf einem Backblech 250 Grad bei Ober- und Unterhitze für ca. 15-20 Minuten goldbraun backen.
- Die abgekühlten Maamoul mit Puderzucker bestreuen und in luftdichten Behältern aufbewahren.

Falafel

Als Snack, zum Frühstück oder schnell zum Abendessen – Falafel zählt zu den beliebtesten Fast-Food-Essen in Syrien und auch international. Es wird schnell und einfach zubereitet. Woher das Falafel-Rezept ursprünglich stammt, wird im Nahen Osten, Palästina, Syrien, Libanon und Ägypten immer noch heftig debattiert. All diese Länder beanspruchen die Falafel als ihr eigenes Nationalgericht.

Zutaten

500g getrocknete Kichererbsen oder aus der Dose

2 Zwiebeln

6 Knoblauchzehen

1 TL Koriander

1/4 TL Majoran

1/4 TL Chilipulver

1 TL edelsüßes Paprikapulver

1 TI Salz

1 Liter Sonnenblumenöl

Zubereitung

- Die getrockneten Kichererbsen einen ganzen Tag in Wasser einlegen.
- Die Kichererbsen abtropfen und mit den gehackten Zwiebeln und Knoblauch pürieren. Die restlichen Zutaten sorgfältig durchmischen, abschmecken und die Masse zu kleinen Bällchen formen.
- 3. Die Falafel in einen Topf mit heißem Öl geben. Für etwa 4-6 Minuten frittieren, bis sie goldbraun sind.
- 4. Auf einem Teller mit Fladenbrot anrichten und mit Joghurt-Dip servieren.



Kooperationen

Deutsches Forum für Musik- und Theaterkultur e.V.

Der Verein Deutsches Forum für Musikund Theaterkultur e.V. wurde 2012 gegründet und tritt als Veranstalter von interkulturellen Musikprojekten in Erscheinung. Ein wesentlicher Teil der Aktivitäten beläuft sich auf das seit mehr als 25 Jahren regelmäßig stattfindende Gärtnerplatzfest und Gärtnerplatz OpenAir in Kooperation mit dem Staatstheater am Gärtnerplatz. Seit 2016 ist das Deutsche Forum für Musik- und Theaterkultur auch im Bereich kultureller Integrationsprojekte engagiert. So wurde z.B. das Musiktheaterstück ZAIDE nach München geholt und vor über 2000 Zuschauern in der Alten Kongresshalle aufgeführt.

Konto: DE74 7015 0000 1001 3331 35

Zukunft Kultur e.V.

Der Verein will Mut machen für das transkulturelle Miteinander und engagiert sich für Frieden und Völkerverständigung durch Kultur. Die Mozartopern *Così fan tutte* und *ZAIDE. ENE FLUCHT.* kamen insgesamt 33 Mal im Radialsystem Berlin, Gasteig München, Theaterhaus Stuttgart, Theater Augsburg zur Aufführung. *Idomeneo* kam als Koproduktion mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen dort, bei den EZB Kulturtagen und beim renommierten Lucerne Festival zur Aufführung. *Carmen* wurde 8 Mal erfolgreich im Mixed Munich Arts ge-

spielt als Koproduktion mit Opera Incognita. Inzwischen gibt es ca. 400 Beteiligte aus Afghanistan, Eritrea, Ghana, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan und Syrien.

Die bisher schönste Bestätigung: die Sendung *Die Anstalt* (ZDF) erhielt für den Auftritt des syrischen Flüchtlingschores "Zuflucht" den Grimmepreis 2015 "für den Moment der Echtheit und Wichtigkeit", in dem die Mitwirkung direkt Betroffener emotionale Wucht entfaltet sowie den Amnesty Menschenrechtspreis 2015. Proiektleiterin Cornelia Lanz erhielt 2015 für Ihre Arbeit den Zonta Kunst und Kultur Award Oberschwaben, 2016 erhielt der Verein. den Förderpreis für interkulturellen Dialog der Pill Mayer Stiftung. Winfried Kretschmann übernahm die Schirmherrschaft für ZAIDE. EINE FLUCHT.. Konstantin Wecker und Vincent Klink für Idomeneo. Auftritte waren unter anderem beim World Humanitarian Summit der UNO in Genf. beim weltweiten Rotkreuztreffen, am Bürgerfest des Bundespräsidenten auf Schloss Bellevue, im Deutschen Bundestag, beim Deutschen Kirchentag, bei Amnesty International, Oxfam Deutschland, im Bayerischen Landtag, im Justizministerium Rheinlandpfalz, im Jüdischen Museum Berlin und auf Anti-Rassismus-Demonstrationen.

Weitere Informationen:

www.zukunft-kultur.de

Department Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München

LMU-Studierende aus allen Fächern der Kunstwissenschaften haben im Rahmen einer Übung der Kulturmanagementpraxis unter Leitung von Dana Pflüger, begleitet von Albert Ginthör und mit dem Input von Referent*innen das Konzertprojekt organisatorisch und konzeptuell mitgestaltet und durchgeführt.

Programmheft & Übertitel

(Expertin: Dana Pflüger)
Katrin Frühinsfeld, Sarah Schedl

Rahmenprogramm – Einführung, Publikumsgespräch, Promotionformate

(Expertin: Cornelia Lanz) Lea Hofner, Miriam Krost

Ausstellung im Foyer

(Experte: Albert Ginthör) Samira Affeld, Helena Singer

Videotrailer, Dokumentation

(Experte: Ayden Antanyos) Antonia Hinterdobler, Sascha Kroupchenka, Lea Schönheit, Cosima Sperling

Öffentlichkeitsarbeit / Social Media

(Expertin: Nicola Steller) Naomi Okundia

Dr. Dana Pflüger studierte Musiktheater-Dramaturgie an der LMU und der Bayerischen Theaterakademie und promovierte über die Verbindungen von Musik und Handlung in Oper und Film. Sie leitet das Praxisbüro Kunstwissenschaften an der LMU und arbeitet daneben als Licht-Inspizientin an der Bayerischen Staatsoper. Als LMU-Dozentin bietet Pflüger seit 2012 praxisnahe Kurse im Bereich Kulturmanagement an. Gemeinsam mit Regina Wohlfarth und in Kooperation mit Albert Ginthör und dem Gärtnerplatztheater realisierte sie die Lehrveranstaltung Sommer am Gärtnerplatz, die 2014 mit dem Lehrinnovationspreis der LMU ausgezeichnet und von der League of European Research Universities als Beispiel für exzellente Lehre hervorgehoben wurde. Freiberuflich ist Dana Pflüger immer wieder auch als Dramaturgin tätig, zuletzt für ZAIDE. FINE FLUCHT.

Der Dam Badida Chor der Musikpädagogik an der Ludwig-Maximilians-Universität München formierte sich gezielt für das Konzertprojekt Sehnsucht. Musik. Ankunft.

Musikalische Einstudierung: Andreas Kowalewitz Koordination:

Leonie Hundertmark, M.A.

Buchstabensalat

Finde die 12 versteckten Wörter aus der orientalischen Welt!

R	G	Н	С	Α	С	Z	Е	L	L	D	Α	M	Α	5	K	U	5
С	L	Q	N	J	R	Х	F	Q	Х	M	J	K	Т	M	Х	R	D
Q	0	Е	K	G	U	Z	Н	G	K	0	٧	Α	M	Т	D	Т	K
U	N	Т	I	F	D	J	٧	U	J	N	Т	5	Н	Н	L	N	Α
Q	R	I	В	N	N	Α	У	Q	M	D	W	R	5	N	Е	R	W
Т	Е	Н	В	W	Т	K	N	G	F	K	F	Н	Т	Т	J	У	Ν
Е	0	F	Е	Р	Р	В	Α	У	R	Α	N	Q	U	Х	G	С	Α
Α	U	Р	Н	Н	Т	I	Т	Α	В	L	Α	Н	R	F	G	Q	Е
С	D	G	U	Α	5	5	0	K	Х	Е	0	٧	K	R	G	K	Α
N	W	5	X	V	G	I	Н	X	K	N	U	У	M	L	I	Т	0
×	В	J	Α	R	Α	K	F	Н	N	D	J	Е	Е	J	Z	R	K
R	Q	K	D	R	Е	M	Z	G	У	Е	В	L	N	5	Х	G	Е
Р	R	Н	U	M	M	U	5	L	С	R	С	5	I	5	0	Z	Е
V	С	U	I	G	M	W	F	F	U	W	L	У	5	I	С	٧	W
X	X	D	Α	R	В	U	K	Α	N	I	Р	G	Т	N	Α	R	J
D	Н	٧	0	Z	Р	U	Α	Т	L	В	M	K	Α	D	G	M	٧
Н	Е	Z	0	F	Р	R	N	N	G	J	У	0	N	J	Q	W	Т
0	G	W	G	5	Е	Ι	D	Е	N	5	Т	R	Α	В	Е	U	N

Diese Wörter sind versteckt:

1 Kibbeh5 Hummus9 Nay2 Damaskus6 Arak10 Tablah3 Mondkalender7 Turkmenistan11 Oud

4 Ayran 8 Darbuka 12 Seidenstraße

Veranstalter

Herzlichen Dank unseren Unterstützern

DEUTSCHES FORUM FÜR MUSIK- & THEATERKULTUR E.V.





In Kooperation mit





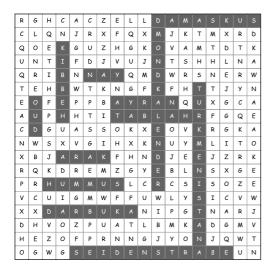




Bezirksausschuss des 9. Stadtbezirkes Neuhausen - Nymphenburg

Auflösung

Die 12 versteckten Wörter





SINFONISCHE LYRIK

»Symphonie fantastique«

Mit Texten von Hector Berlioz, Théophile Gautier u.a.

Dirigat Anthony Bramall
Rezitation Julia Stemberger
Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz

1. März 2019 19.30

Dank & Impressum

Herzlichen Dank für die fachkundige Begleitung der Vorbereitungen im Seminar: Tarek Abdin-Bey, Ayden Antanyos, Albert Ginthör, Cornelia Lanz, Nizar Kanaieh, Walaa Kanaieh, Andreas Kowalewitz, Pouya Raufyan, Nicola Steller und Bina Witte-Jekel!

Impressum

Herausgeber Deutsches Forum für Musik- und Theaterkultur

V.i.S.d.P. Dana Pflüger

Interviews und Texte

(außer Kurzbiographien)
Sarah Schedl, Katrin Frühinsfeld

Redaktion

Sarah Schedl, Katrin Frühinsfeld, Dana Pflüger

Grafische Gestaltung

Bina Witte-Jekel

Catering

Nizar Kanaieh

Ausstellung im Foyer mit Werken von Mohammad B. Eldae (Syrien), Madina Muslieva (Kasachstan), Salomon Musanak Niclaus (Uganda)

Bildnachweise

- S. 2 Mohammad B. Eldae "Lebensweg" (2016)
- S. 5 Arrangement "Das Leben", Andreas Kowalewitz
- S. 6 Auszug aus dem Klavierauszug zu Oberon, IMSLP
- S. 8 National emblem of Afghanistan, CC BY-SA 4.0
- S. 9 Karte Afghanistan, Kenneth Katzman
- S. 10 Schrifttafel von Ugarit, gemeinfrei
- S. 11 Karte Syrien, mapsopensource.com
- S. 13 Wissam Kanaieh, Foto: privat
- S. 13 Walaa Kanaieh, Foto: privat
- S. 15 Andreas Kowalewitz, Foto: privat
- S. 17 Pouya Raufyan, Foto: Antonia Hinterdobler
- S. 19 Cornelia Lanz, Foto: Ingo Degenhart
- S. 20 Albert Ginthör, Foto: privat
- S. 22 Ney-Flöte, Foto: J. Dietrich
- S. 22 Oud-Gitarre, Copyright: Sons de l' Orient
- S. 22 Ziryãb, Foto: J. Dietrich
- S. 23 Tabla, gemeinfrei
- S. 23 Tablaspieler, Foto: H.H. Touma
- S. 24 Maamoul, gemeinfrei
- S. 25 Falafel, gemeinfrei
- S. 28 Rätsel Sarah Schedl
- S. 30 Rätsel Auflösung Sarah Schedl
- S. 32 Mohammad B. Eldae "Märchenwald" (2016)

